

Gerhard Nowag, geboren am 2. Oktober 1931 in Görlitz, zunächst wohnhaft in Halle, wird am 29. April 1940 in den Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau aufgenommen und kommt von dort am 1. August 1940 in die Landesheilanstalt Uchtspringe. Von dort wird er am 23. Juni 1941 in die Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg „verlegt“ und im Rahmen der „Aktion T 4“ in der Gaskammer ermordet – ein Opfer des „Euthanasie“-Programms der Nationalsozialisten.

Was wissen wir von ihm?

Gerhard Nowag ist der Sohn des Stabsgefreiten und Versicherungsanwalts Fritz Nowag und seiner Frau Auguste Ida geborene Zimmer, die als Haushaltshilfe („Dienstmädchen“) arbeitet. Die Familie wohnt, als er geboren wird, im schlesischen Görlitz. Der Name des Vaters findet sich in den Görlitzer Adressbüchern bis 1933. In den Unterlagen, die im Bundesarchiv über die Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg zu finden sind, wird als sein Wohnort Halle/Saale angegeben. Es kann angenommen werden, dass Familie Nowag 1933 dorthin umgezogen ist. In Halle wird Gerhard Nowag wenigstens zeitweise im Kreiskrankenhaus „Bergmannstrost“ aufgenommen.



Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg
Kaiserhaus

Gerhard Nowag ist geistig behindert („schwachsinnig“ sagte man damals), aber es geht ihm durchaus so, dass er lange Zeit bei seiner Familie leben kann. Er ist neun Jahre alt, als er nach Magdeburg kommt. Vermutlich wohnt er im Kaiserhaus. Dass er im Frühjahr 1940 von seiner Familie weggegeben wird, kann damit zusammen hängen, dass sein Vater im Krieg ist. Jedenfalls wird es für ihn zum Verhängnis. Von ihm als einzigem ist bekannt, dass er aus den Pfeifferschen Stiftungen schon im Sommer 1940 nach Uchtspringe verlegt wird. Nach weniger als einem Jahr wird er von dort nach Bernburg ins Gas geschickt und ermordet. Als Todesdatum wird an das Standesamt Görlitz der 19. Juli 1941 gemeldet – vermutlich ein falsches Datum, wie das oft zur Vertuschung geschah. Anzunehmen ist vielmehr, dass er noch am 23. Juni 1941 ermordet wurde. Gerhard Nowag ist – soweit bekannt – das letzte Opfer aus den Pfeifferschen Stiftungen, das der „Aktion T 4“ zum Opfer fällt.

Über die Situation in Magdeburg und Uchtspringe und die Ermordung in Bernburg finden sich weitere Informationen auf zwei Gedenkblättern, dem, das an die ermordeten behinderten Frauen und Kinder aus den Pfeifferschen Stiftungen erinnert, und dem, das an Behinderte aus den Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau erinnert, die am 18. April 1941 in Bernburg ermordet wurden.

Informationsstand Januar 2015

Quellen: Recherchen und Broschüre von Roswitha Hinz, „Den Opfern der Euthanasie“; Dr. Kriemhild Synder, „Die Landesheilanstalt Uchtspringe und ihre Verstrickung in nationalsozialistische Verbrechen“, in: Ute Hoffmann (Hrsg.): *Psychiatrie des Todes: NS-Zwangsterilisation und „Euthanasie“ im Freistaat Anhalt und in der Provinz Sachsen. Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2001, S. 75–96*;
Stadtarchiv Görlitz;
Stadtarchiv Halle/S;
Bernburg-Akten im Bundesarchiv Berlin;
Stadtarchiv und Standesamt Görlitz